

Pressemitteilung

Zürich, 22. Oktober 2022

Selbsthilfeverband zeichnet Erklärung am Welttag des Stotterns

„Unser Recht auf Stottern“

Am 22. Oktober ist der Welttag des Stotterns. Aus diesem Anlass schloss sich die Vereinigung für Stotternde und Angehörige (VERSTA) als schweizerische Interessenvertretung stotternder Menschen der „Erklärung auf das Recht zu stottern“ an (siehe unten), die von 83 Organisationen aus 43 Ländern, 6 Kontinenten unterzeichnet wurde.

Etwa ein Prozent der Weltbevölkerung stottert. Die Redeflussstörung ist als Behinderung anerkannt, so haben stotternde Schulkinder beispielsweise Anspruch auf Nachteilsausgleich zur Wahrung der Chancengleichheit. „Durch die Umsetzung der UN-Behindertenkonvention wurde hier schon viel bewegt,“ bestätigt Anja Herde, Vorsitzende der deutschen Bundesvereinigung Stottern & Selbsthilfe (BVSS). Dennoch fehle es noch zu oft an einer allgemeinen Akzeptanz für das nicht fließende Sprechen. „Lasst uns doch einfach stottern, erwartet nicht automatisch, dass wir unser Sprechen verändern oder anpassen müssen“, fordert die 39-Jährige, die selbst seit ihrer Kindheit stottert.

Die zum Welttag des Stotterns am 22. Oktober 2022 veröffentlichte internationale Erklärung auf das Recht zu stottern stellt unter anderem fest, dass es betroffenen Menschen selbst überlassen werden muss, ob sie Unterstützung, beispielsweise in Form einer logopädischen Therapie, in Anspruch nehmen möchten oder nicht.

Die 83 unterzeichnenden Organisationen, darunter die VERSTA, betonen, dass die Behinderung Stottern zur menschlichen Vielfalt beiträgt. Um ein inklusives Leben zu realisieren, wird dazu aufgefordert stotternde Menschen zu respektieren und mit ihnen zusammenzuarbeiten.

In der Gegenwart sind stotternde Menschen häufig dem Hohn und Spott ihrer Mitmenschen ausgesetzt und werden, auf Basis von Fehleinschätzungen und Vorurteilen, in Ausbildung und Beruf benachteiligt. Missständen wie diesen stellt sich die VERSTA konsequent entgegen.

Stotternde Menschen haben das Recht, so zu sprechen, wie sie es tun.

 Hinweise zum [Verhalten](#) gegenüber stotternden Personen (PDF).

Nach heutigem Kenntnisstand ist Stottern eine neurologisch bedingte Störung des Redeflusses, die Veranlagung dazu wird vererbt. Stottern lässt keinerlei Rückschlüsse auf die Intelligenz, den Charakter oder die Herkunft der betroffenen Person zu (s. auch www.bvss.de/fakten).

Seit 1998 gilt der 22. Oktober als Welttag des Stotterns (International Stuttering Awareness Day/ISAD).

Internationale Erklärung im Wortlaut, s. auch: <https://stamily.org/declarationrighttostutter/>

DECLARATION OF THE RIGHT TO STUTTER

We, the undersigned, declare that people who stutter should be accepted as having a stutter. We may, or may not, choose to find support to sound fluent or stutter less. That is our right. It is not reasonable to expect or insist that we sound fluent. We stutter. That is how we talk.

In this time of diversity, adjustments are too often not given to those who stutter, be it at work, education or using everyday services. The expectation is rather that we should strive to 'overcome' our stutter and speak differently. As individuals we may wish, and even try, to do so. But as a community we refute the idea that we all stop stuttering.

No organization can claim to value equality or diversity unless stuttering voices are permitted and valued. We call upon every organization and institution to work with people who stutter to make sure that all of us are given the respect every person deserves; and that space is made for us.

It is our right to speak as we do.

+++

Deutsche Übertragung durch die Bundesvereinigung Stottern & Selbsthilfe e.V. (BVSS), s. auch:

<https://stamily.org/declarationrighttostutter/german/>

ERKLÄRUNG AUF DAS RECHT ZU STOTTERN

Wir, die Unterzeichnenden, erklären, dass Menschen, die stottern mit ihrem Stottern akzeptiert werden sollen. Es bleibt uns überlassen, ob wir Unterstützung in Anspruch nehmen, um flüssig zu klingen oder weniger zu stottern – oder auch nicht. Das ist unser Recht. Es ist nicht gerechtfertigt von uns zu erwarten oder darauf zu bestehen, dass wir fließend sprechen. Wir stottern. So reden wir.

In dieser Zeit der Vielfalt wird stotternden Menschen allzu oft die Gleichstellung verwehrt, sei es bei der Arbeit, in der Ausbildung oder bei der Nutzung alltäglicher Dienstleistungen. Vielmehr wird erwartet, dass wir uns bemühen, unser Stottern zu „überwinden“ und anders zu sprechen. Als Einzelne mögen wir uns das wünschen und es sogar versuchen. Aber als Gemeinschaft widersprechen wir der Vorstellung, dass wir alle aufhören (müssen) zu stottern.

Keine Gesellschaft kann von sich behaupten, Gleichberechtigung oder Vielfalt zu schätzen, solange stotternde Stimmen nicht zugelassen und gewürdigt werden. Wir fordern alle Organisationen und Institutionen dazu auf, mit stotternden Menschen zusammenzuarbeiten, um sicherzustellen, dass uns allen der Respekt entgegengebracht wird, den jeder Mensch verdient; und dieser Raum für uns geschaffen wird.

Es ist unser Recht, so zu sprechen, wie wir es tun.